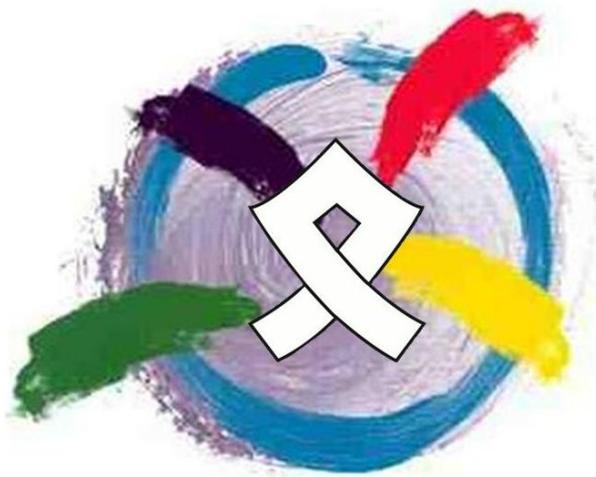


# DIALOG CAFÉ



"Wir sind alle Viernheimer"

Protokoll

des 3. Treffens am 10.05.2014

in der Vereinsgaststätte des TSV-Amicitia

**„Mehr Integration durch Beteiligung -  
mehr Beteiligung durch Integration“**

## Hintergrund

Die Mitwirkung in Vereinen ist für alle Gesellschaftsgruppen, unabhängig von Nationalität und ethnischem Hintergrund, ein wichtiges Instrument für gesellschaftliche Integration.

Die wechselseitige Abhängigkeit „**Mehr Integration durch Beteiligung - mehr Beteiligung durch Integration**“ wurde sowohl im Vereinsfrühschoppen als auch im Beteiligungsforum „Wir sind alle Viernheimer“ erkannt.

Das Thema „Integration und Vereine“ wurde bereits im Vereinsfrühschoppen am 09. März in der Eyüp-Sultan-Moschee diskutiert, in einem Brainstorming wurden hier Ideen gesammelt, wie Migranten und Vereine mehr zueinander finden können.

Auch im Beteiligungsforum sollte nun erörtert werden, wie sich einerseits die Vereine öffnen und gleichzeitig, wie Menschen mit Migrationshintergrund einen leichteren Zugang in die Vereinswelt finden können.

Zum Treffen am 10. Mai wurden alle Mitglieder des Beteiligungsforums „Wir sind alle Viernheimer“ und alle Vereinsvorsitzenden persönlich eingeladen, der Einladung folgten 34 Personen.

## Teilnehmende

1. Albrecht, Sylvia	Amt für Soziales und Standesamt
2. Atris, Hussein	SPD/ JuSo
3. Baaß, Matthias	Bürgermeister
4. Bonfert, Inge	Bürgerin
5. Dilekci, Sahime	Stadtverordnete (SPD)
6. Dr. Eckert, Brigitta	Verein Lernmobil e.V.
7. Dr. Edusa-Eyison, Obo	Ehrevorsitzendender des Ausländerbeirates
8. Edusa-Eyison, Emma	Schülerin
9. Edusa-Eyison, Jan Lukas	Schüler
10. Edusa-Eyison, Roswitha	Evangelische Auferstehungskirche
11. Ewert, Andrea	Hauptamt, Abt. Einkauf Organisation, EDV
12. Gallion, Corinna	Kommunales Freizeit- und Sportbüro
13. Grunert, Käthe	ehemalige Sprecherin der Selbsthilfegruppen
14. Haas, Bernd	Stadtverordneter (Bündnis 90/ Die Grünen)
15. Haas, Sigrid	Stadtverordnete (CDU) / Frauenchor
16. Han, Anh-Nguyen	Bürgerin



17. Han, The-Thanh	Bürger
18. Hartmann, Dagmar	Wir Unternehmen für Viernheim
19. Hofmann, Harald	IfaBP - Moderation
20. Karagöz, Gonca	Bürgerin
21. Karagöz, Muzaffer	TSV-Amicitia / Ausländerbeirat
22. Krauß, Michael	Verein Förderband e.V.
23. Kücükhüseyinoglu, Ayhan	Harmonika-Club „Harmonie“ 1970 e.V.
24. Kunkler-Weisang, Martina	Bürgerin
25. Manthey, Ingrid	Bündnis 90/ Die Grünen
26. Mayer-Kotlenga, Nina	Stadtverordnete (SPD)
27. Mustafova, Kadrie	Interkulturelle Vermittlerin (PfiVV/ Lernmobil)
28. Sachinian, Dorothee	Referentin für Integration und Gleichstellung im Sportkreis Bergstraße
29. Sauer, Brigitta	Selbsthilfegruppe Leben mit und nach Krebs
30. Scheidel, Edmund	1. Vors. TSV-Amicitia (nur Begrüßung)
31. Stephan, Horst	Amt für Kultur, Bildung und Soziales -Fachbereichsleiter Gesundheit
32. Tesfazghi, Gebreselassi	Eritreische Flüchtligne in Vhm. u. Umgebung e.V.
33. Ton-Nu, Thuc An	Bürgerin
34. Walraven-Bernau, Rita	Frauenbeauftragte

## Ziele

- ➔ Welche Unterstützung brauchen Vereine?
- ➔ Was wollen und brauchen Migranten, damit sie einen Zugang zu Vereinen finden?
- ➔ Sensibilisierung der Teilnehmenden für die positiven Effekte der Vereinsarbeit und des ehrenamtlichen Engagements
- ➔ Raum für Gespräche, gegenseitiges Kennenlernen



## Ablauf

1. Begrüßung durch Edmund Scheidel (1. Vorsitzender des TSV-Amicitia 1906/09 Viernheim)
2. Begrüßung durch Bürgermeister Matthias Baaß
3. Moderation Harald Hofmann (IfaBP)
  - Resümee Vereinsfrühschoppen
  - Informationen über die Viernheimer Vereinswelt
4. Inputs von Erfahrenen aus Vereinen und den Selbsthilfegruppen
  - Käthe Grunert (ehemalige Sprecherin der Viernheimer Selbsthilfegruppen)
  - Sigrid Haas (Frauenchor)
  - Ayhan Kücühüseyinoglu (Harmonika Club „Harmonie“)
  - Dorothee Sachinian (Referentin für Integration und Gleichstellung im Sportkreis Bergstraße)
5. Austausch an den Tischen:  
Welche Zugangsbarrieren bestehen?

Der 1. Vorsitzende des TSV-Amicitia **Edmund Scheidel** begrüßte alle Anwesenden in der Vereinsgaststätte und ging kurz auf die Geschichte seines Vereins ein. Als



größter Verein Viernheims mit den Abteilungen Basketball, Fußball, Handball, Leichtathletik, Tischtennis, Triathlon und Turnen zähle der TSV-Amicitia über 2.000 Mitglieder aus ca. 25 Nationen.

Diese bunte Zusammensetzung tue dem Verein gut. Die Integration verlaufe weitgehend problemlos, das zeige sich sowohl im sportlichen Miteinander als auch in der kulinarischen Vielfalt, die bei Veranstaltungen des TSV-Amicitia dargeboten werde.

Er freue sich, dass die Thematik „Integration und Vereine“ heute behandelt werde, hoffe aber, dass solche Workshops irgendwann einmal überflüssig seien. Edmund Scheidel wünschte allen eine erfolgreiche Veranstaltung.





In seiner Begrüßung betonte **Bürgermeister Matthias Baaß**, wie wichtig es sei, Begegnungsmöglichkeiten wie im heutigen Beteiligungsforum oder im Vereinsfrühstücken zu schaffen. Menschen, die oft achtlos aneinander vorbeigingen, fänden leichter zueinander, automatisch entstünden neue Kontakte, es erfolge ein Austausch gemeinsamer Interessen.

Anhand eines Szenarios verdeutlichte der Bürgermeister den unschätzbaren Wert der Ehrenamtlichen für das Viernheimer Gemeinwesen. Deshalb brauche es solche Begegnungen wie heute, um wachsen zu können.





Nach den Begrüßungsworten übernahm Harald Hofmann (IfaBP) die Moderation.

Da er selbst schon von Kinderbeinen in Vereinen aktiv ist, konnte er aus eigener Erfahrung berichten, dass die ehrenamtliche Tätigkeit nicht nur seine Persönlichkeit, sondern auch seine berufliche Laufbahn geprägt habe.

Bevor er in das Programm einstieg, fasste Harald Hofmann die Ergebnisse aus dem Vereinsfrühschoppen zusammen und gab einen Überblick über die Viernheimer Vereinswelt.



Anschließend übergab er das Wort an vier Teilnehmer/innen, die heute über ihre ganz persönlichen Erfahrungen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit berichteten sollten.

Sie beleuchteten die Frage, warum sie gerne ehrenamtlich tätig sind, inwieweit sie dieses Ehrenamt geprägt hat und wie sie andere dafür begeistern würden. Letztendlich ging es in ihrem Beitrag auch um positive Erfahrungen mit Integration im Ehrenamt.



## Inputs

**Käthe Grunert**, ehemalige Sprecherin der Viernheimer Selbsthilfegruppen:



In ihrem sehr bewegenden Beitrag erzählte Käthe Grunert über ihre persönlichen Erfahrungen in der Selbsthilfe.

Zu einer Selbsthilfegruppe komme man durch die eigene Betroffenheit oder durch die Betroffenheit eines Angehörigen.

*„Die Selbsthilfe basiert auf einer Krankheit, sie betrifft eine Vielzahl von Gruppen und hat nichts mit Kunst, Kultur, Sport oder einem anderen Hobby zu tun“*; erläuterte Käthe Grunert den gravierenden Unterschied zu einem Verein.

In der Selbsthilfegruppe lerne man, zuzuhören. Sie habe durch den Erfahrungsaustausch in der Gruppe Halt erfahren und das Wissen, dass sie mit ihrer Krankheit nicht alleine ist. Deshalb kann sie heute sagen: *„Die Selbsthilfegruppe ist meine Lebensversicherung“*.

Frau Grunert schilderte, dass sich die meisten Selbsthilfegruppen einmal im Monat, einige alle zwei Wochen und die Gruppe der Guttempler, des Kreuzbundes und Anonymen Alkoholiker einmal wöchentlich trafen.

Außerhalb der Gruppenarbeit gäbe es auch gesellige Aktivitäten, alle Treffen fänden in der Freizeit statt. *„Selbsthilfe ist ein Ehrenamt“*, betont sie.



In einem Gespräch mit ihrer Tochter (ebenfalls in einer Selbsthilfegruppe aktiv), sei deutlich geworden, dass die Herkunft der Mitglieder gar keine Rolle spiele, allein die eigene Betroffenheit und das gleiche Schicksals stünden im Vordergrund. Spontan habe ihre Tochter deshalb die Frage nach ausländischen Gruppenmitgliedern verneint, obwohl dem gar nicht so sei - denn in der Gruppe seien Israelis sowie französische und polnische Staatsbürger vertreten.

Käthe Grunert hat daraufhin 15 der 20 im Selbsthilfewegweiser der Stadt Viernheim verzeichneten Gruppen telefonisch erreicht und um deren Erfahrung zur Integration von ausländischen Mitgliedern in ihren Gruppen gebeten. Zusammenfassend zog sie daraus den Schluss, dass

- alle Gruppen für das Thema „Integration“ aufgeschlossen seien, aber von ausländischen Mitbürgern nicht angesprochen würden
- bei allen Gruppen das Sprachverständnis eine große Barriere sei (wie schon erwähnt seien Sprechen und Zuhören die Grundlage der Selbsthilfearbeit).

Sie habe in Erfahrung bringen können, dass es beim Kreuzbund, den Guttemplern und den Anonymen Alkoholikern Mitglieder aus Polen, Russland, USA, Kenia, Afghanistan, Türkei und Italien gäbe. Diese würden jedoch meistens von einer Behörde geschickt, weil der Besuch einer Selbsthilfegruppe nachgewiesen werden müsse (z. B. um den Führerschein wieder zu erlangen). Für die Arbeit in der Gruppe seien diese Teilnehmer/innen meistens nicht förderlich, weil der eigene Antrieb fehle.

Die Gruppe Morbus Chron habe Flyer in Türkisch, Arabisch und Spanisch erstellt, dennoch gäbe es bislang kaum eine Nachfrage.

Abschließend zog Käthe Grunert folgendes **Fazit**:

*„Alle Viernheimer Selbsthilfegruppen werden von der KISS (Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen) hervorragend betreut. Horst Stephan und Sabrina Eufinger haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Gruppen. Auch bei Neugründungen sind sie immer behilflich. Sie finden auch bei ausgefallenen Erkrankungen in erreichbarer Nähe eine passende Gruppe.*

*Meine ehrenamtliche Mitarbeit bei KISS hat mir geholfen, etwas über andere Krankheiten und Probleme zu erfahren und für andere und ihre Sorgen Verständnis auf zu bringen.*

*Abschließend kann ich nur zur Teilnahme - bei Betroffenheit - in einer Selbsthilfegruppe, aus eigener Erfahrung, werben.*

*Nach meiner Recherche sind ausländische Mitbürger in Viernheimer Selbsthilfegruppen herzlich willkommen.“*



## Sigrid Haas, Frauenchor Viernheim:



**Sigrid Haas** bezeichnet sich und ihre Familie als echte „Vereinsmeier“, mischen sie doch schon jahrelang mit großem Engagement in verschiedenen Viernheimer Vereinen mit (KJG, Vogelpark, Eine-Welt-Kreis, TSV-Amicitia Viernheim, Frauenchor, etc.).

Heute ging sie auf ihre Mitgliedschaft im Frauenchor ein. *„Wenn ich freitags nicht in die Chorprobe gehen kann, fehlt mir was“*, beschrieb Sigrid Haas, wie viel ihr das Singen im Chor bedeutet.

Außer den regelmäßigen Chorproben, organisiert der Frauenchor auch gemeinsame Aktivitäten.

Mitglieder mit Migrationshintergrund gäbe es im Frauenchor bislang leider noch nicht. Möglicherweise liege es daran, dass Außenstehende meinten, man würde nur kirchliche oder traditionelle Lieder singen. Dem sei aber nicht so, denn derzeit probe der Chor für das Musical „Les Misérables“, das in 2015 präsentiert werde.

*„Der Frauenchor ist konfessionell- und parteiunabhängig“*, betont sie.

Außerdem seien weder Notenkenntnisse noch Gesangserfahrung erforderlich.

### ➔ Hier die wichtigsten Infos auf einen Blick:

#### **Frauenchor Viernheim**

**Ansprechpartnerin:** Sigrid Haas, E-Mail: [haassigrid@t-online.de](mailto:haassigrid@t-online.de)

**Chorprobe:** jeden Freitag um 19.00 Uhr im Pfarr- und Jugendheim St. Marien

**Interessierte werden zur ersten Chorprobe persönlich zuhause abgeholt!**



Leider habe der Verein noch keine Internetseite, der Frauenchor sei aber in Facebook vertreten, warb Sigrid Haas darum, dass ihr Verein dort „geliket“ werde.

**Frauenchor 1947**  
Viernheim e.V.  
auf  
facebook !!!

Beim 150. Like:  
ein Stück Kuchen & ein Getränk umsonst!!!

**Like** 

**Daumen hoch!** Nur während des Frühlingsmarktes einzulösen

**Ayhan Kücühüseyinoglu, Harmonika-Club „Harmonie“:**



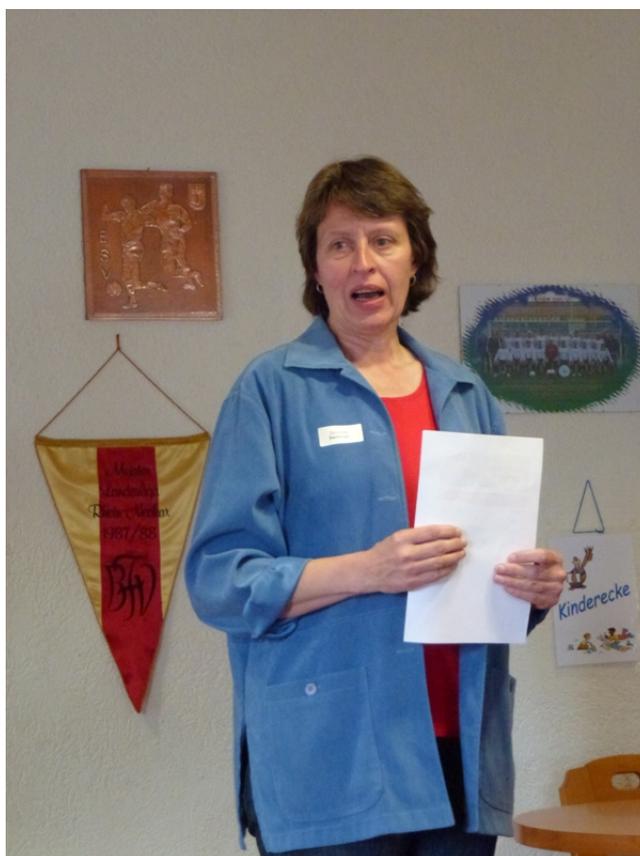
Viele nennen ihn einfach nur „Herr Ayhan“, weil sein Nachname nicht so einfach von den Lippen geht. Ayhan Kücühüseyinoglu ist zufällig zum Harmonika-Club gestoßen, als er seine Frau beim damaligen Innenstadtfest abholen wollte. Beim Abbau des Vereinsstandes habe er selbst mit angepackt und sei daraufhin von den „Harmonikern“ zum Helferfest eingeladen worden. Seitdem ist er nicht nur im Verein aktiv, sondern auch der 2. Vorsitzende des Harmonikaclubs.

Ayhan Kücühüseyinoglu hat mit Integration überhaupt keine Probleme. Er ist in Heidelberg geboren und aufgewachsen und spricht fließend deutsch. Seine Eltern hingegen, berichtet er, könnten bis heute nur türkisch und seien auf die Hilfe ihrer Kin-



der (z. B. bei Arztbesuchen) angewiesen. Da das Ehepaar in den 60er Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen sei, mit dem Ziel, bald wieder in die Heimat zurück zu gehen, hätten sie auch keine Notwendigkeit gesehen, die deutsche Sprache zu erlernen. Sprachkurseangebote, wie sie es heute gibt, waren damals in dem Umfang noch nicht vorhanden. Die Kinder hätten sie im Alltag unterstützt, aus schulischen Angelegenheiten hätten sie sich herausgehalten, berichtete Ayhan Kücühüseyinoglu. Da er sich als Deutscher fühle und auch so wahrgenommen werde, habe er im Harmonika-Club bisher gar keine Berührungspunkte mit dem Thema „Integration“ gehabt. Dass es nur deutsche Mitglieder gäbe, liege wahrscheinlich daran, dass das Akkordeon ein traditionelles und typisch deutsches Instrument sei.

**Dorothee Sachinian**, Referentin für Integration und Gleichstellung im Sportkreis Bergstraße



Im Jahr 2000 mit ihrer Familie nach Bensheim zugezogen, wurde sie durch die Sportbegeisterung ihrer Kinder auf die DJK-SSG aufmerksam. Die Aufgeschlossenheit des Vereins habe ihr enorm geholfen, sich sehr schnell in Bensheim heimisch zu fühlen. Als sie schließlich als Übungsleiterin angeworben worden sei, habe sie gerade eine Integrationsbegleiterausbildung im Projekt „Integration braucht Partnerschaft“ des Kreises Bergstraße absolviert. Auch wenn sie zunächst zweifelte, ob zwei Ehrenämter unter einen Hut zu bringen seien, entschied sie sich für die Übungsleiterausbildung. Die Zuhörer/innen sollten jetzt auch erfahren, warum ihr die Kombination dieser beiden Ehrenämter so am Herzen lag:



Einige Jahre zuvor sei sie mit ihrem Mann, der Grieche ist, nach Griechenland ausgewandert. Dadurch habe sie erfahren, wie man sich als Fremde/r in einem anderen Land fühlt. *„Ich hatte zwar sprachliche Kenntnisse, aber alles andere war neu für mich - ich kannte niemanden“* berichtete sie. *„Ich hatte Lust Sport zu treiben und suchte nach Vereinen, wo dies möglich gewesen wäre - aber die gab es nicht. Ein Vereinsleben mit den Möglichkeiten, wie wir es in Deutschland haben, war dort unbekannt. Fahrradfahren in Athen zu gefährlich, die Straßen außerdem ungeeignet, das Schwimmbad nur für spezielle Trainings der Leistungsschwimmer...“*

Durch ihre eigenen Erfahrungen als Migrantin wollte sie diejenigen unterstützen, denen es hier so ergeht, wie ihr in Griechenland. Sie absolvierte die Übungsleiterausbildung und nahm daneben auch am Internationalen Frauentreff teil. Wie es der Zufall so wollte, traf sie dort eine Gruppe, die eine internationale Sportgruppe gründen wollte und auf der Suche nach einer Übungsleiterin war.

So sei es zu dem Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Bensheim, der Caritas und meinem Verein „Grenzenlos Fit - Frauen in Bewegung“ gekommen, das mittlerweile eine „Dachmarke“ sei, unter der auch Schwimmernkurse (Grenzenlos Fit im Schwimmen), Radlernkurse (Grenzenlos Fit auf dem Rad) und kurzfristig auch „Grenzenlos Fit in Deutsch“, ein Sprachtraining für Frauen im Alltag, laufen. Alle Kursformen seien vernetzt organisiert - Stadt, Migrationsdienste, Wohnsitzlosenhilfe, Schulschwimmbad und Verein ziehen an einem Strang. Für Migrantinnen, die erst kurz in Deutschland seien und evtl. noch von Asylleistungen oder ALGII lebten oder die Sprache noch sehr schlecht sprächen, gäbe es reduzierte Beiträge.

*„Für meinen Verein und speziell für diese Projekte mache ich überall Werbung, habe auch schon Frauengruppen der Moscheen besucht und mit einer Übersetzerin das Programm meines Vereins vorgestellt. Ich hatte auch Listen bei mir, in die sich Interessentinnen für Angebote eintragen konnten. Dies hatte zur Folge, dass die Warteliste für Schwimm- und Radlernkurs voll sind und auch der Gymnastikkurs Zuwachs bekam. Auch die Karateabteilung hat Zuwachs durch 2 Mädchen, die mit Kopftuch trainieren“* freut sich Dorothee Sachinian.

Inzwischen ist Dorothee Sachinian im Jahr 2012 zur Referentin für Integration und Gleichstellung im Sportkreis Bergstraße gewählt worden. Sie versuche, auch auf Kreisebene Ideen und Projekte anzustoßen und engagierten Vereinen über Fördermöglichkeiten zu informieren.



STADT  
VIERNHEIM



## Austausch an den Tischen

Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmenden untereinander aus, **welche Zugangsbarrieren zu den Vereinen** aus ihrer Sicht bestehen?



# Ergebnisse

Folgende Ergebnisse (Barrieren und Lösungen) wurden an der Moderationswand gesammelt:

## Bedarfsermittlung

- ➔ *Welche Bedürfnisse? Bedürfnisse unbekannt*
- ➔ *Analyse des Bedarfs/ Interesses in Migrantengemeinschaften, Jugendkulturen, etc.*

## Information

### Barrieren:

- ➔ *Angebote sind nicht bekannt*
- ➔ *Informationsmangel - was gibt es?*

### Lösungen:

- ➔ *Persönliche Ansprache*
- ➔ *Neue Medien nutzen*

## Vereinskultur

### Barrieren:

- ➔ *Unkenntnis des Vereinsbegriffs „was ist das?“*
- ➔ *Die Organisation des Vereins ist die Barriere*
- ➔ *Ist ein Verein noch oder immer die richtige Struktur?*

### Lösungen:

- ➔ *Hinweise auf Vereinskultur (Funktion u. Bedeutung für die Entwicklung des Kindes) bei Elternabenden in Kita und Schulen*
- ➔ *Offenheit für neue Vereinskultur*

## Schnupperangebote

### Lösungen:

- ➔ *Niederschwellige Angebote (auch kurzzeitige)*
- ➔ *Schnuppertage*
- ➔ *Sportvereine: Schnupperangebote für verschiedene Abteilungen in begrenztem Zeitraum*



## Unterstützung durch Vereine

### Lösungen:

- *Gesprächsplattform für Bedarfsermittlung mit allen Beteiligten/ „Regelmäßigkeit“*
- *Integrations-Paten*
- *Vereine sollten pro-aktiver sein*
- *Geschlechterspezifische Angebote*
- *Verein schult Übungsleiter/innen: Umgang/ Verhalten/ Begrüßen/ Integration von Neuzugängen*
- *Vereinsbotschafter - Werben für Vereine - versuchen, Botschafter in unterschiedlichen Kulturen/ Gruppen in Viernheim zu gewinnen - nach Interessenlage*
- *Koordinator stellt Material zusammen für Schulen und Kitas*
- *Koordinationsstreffen der Ansprechpartner der Vereine*
- *Ansprechpartner „Gesicht“ für neue Mitglieder*

## Sonstige

### Barrieren:

- *Sprache*
- *Hemmungen*
- *Scham (Selbsthilfe)*
- *Bequemlichkeit*
- *Wie gehe ich auf andere Menschen zu?*
- *Finanzielle Mittel*
- *Desinteresse auf beiden Seiten*
- *Barriere für Migranten:*
  - *kein Geld*
  - *Analphabetismus*
- *Verpflichtungen/ Verantwortung*
- *keine Gelegenheit zur Begegnung (man kennt sich nicht)*

### Lösungen:

- *Bildungs- und Teilhabepaket*
- *im Sportverein gibt es für Kinder und Jugendliche keine Barrieren*





Alle Ergebnisse des Vereinsfrühschoppens und des Beteiligungsforums werden nun zusammengetragen. Infos über die Fortsetzung des Prozesses folgen.

Ende der Veranstaltung: 15.00 Uhr

Das Protokoll wird den Teilnehmenden lt. Teilnehmerliste sowie allen übrigen Mitgliedern des Beteiligungsforums „Wir sind alle Viernheimer“ zugesandt.

Für das Protokoll:

Andrea Ewert

